



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Kein Platz für lange Predigten

1995

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.61

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21527)

## Ostersonntag 1995, Dom, Festgottesdienst

=====

Am Ostersonntag ist nach altem Brauch kein Platz für lange Predigten. Die Festfreude soll dominieren, und so geht man auf die Suche nach einem Wort, daß das wunderbare Mysterium der Erlösung faßt. Auf der Suche nach diesem Wort bin ich an jenes Buch des Alten Testaments geraten, das die Hebräer Schir ha-schirim nennen, "Lied der Lieder", in unserer Sprache eigentlich "das schönste aller Lieder". Und in diesem Hohelied der Liebe steht ein Vers, der einmal Teil eines Brautliedes war, eines Liebesliedes, das zur Weltliteratur zählt. Dieser Vers beginnt aber im Licht der Karfreitagsnacht und des Ostermorgens zu funkeln und zu glänzen. Der Vers heißt:

"Stark wie der Tod ist die Liebe.  
Ihr Licht ist wie Leuchten des Feuers,  
das können die Wasser nicht löschen  
und die Ströme nicht überfluten....."

"Stark wie der Tod ist die Liebe" steht über dem Geschehen im Abendmahlssaal, über der Stunde am Ölberg, übertönt die Hammerschläge auf Golgotha, und singt am Ostermorgen über die erwachende Stadt Jerusalem, und das Bergland von Judäa und die Welt und die Geschichte und über diese Stunde hier im Dom. Und jetzt bitte ich darum, daß wir die Melodie dieses wunderbaren Textes hören.

Dieser Text wurde von den Kirchenvätern auf die siegreiche Liebe Christi hin ausgelegt.

Mit dieser Melodie, die manchen hier vertraut ist, steigt eine andere Erinnerung auf. Wir stehn ja gerade im Gedenken an 50 Jahre Kriegsende, und vielleicht ist es ganz gut, wenn wir zu diesem Gedenken nicht nur von Schrecken und Terror und Tod hören, oder gar durch die Explosion einer vergessenen Bombe aufgeschreckt werden. Zusammen mit meinem lieben Mitbruder Cons. Hermann Lugger, der heute mit mir hier zelebriert, saßen wir damals als Theologiestudenten im Gefängnis der Gestapo in der Adamgasse, da wo heute eine friedliche Passage mit Cafehaus zum Bahnhof hinüberführt. Wir waren in unseren Zellen, und bangten vor dem Augenblick, da wir ins KZ abtransportiert werden sollten. Da ging unten in der Adamgasse ein Lausbub von der Katholischen Jugend, der wußte, daß wir dort oben hinter den winzigen vergitterten Fenstern saßen, und pfiß uns zum Trost eine Melodie, bei der er sicher war, daß sie die Gestapo und die SS nicht kannte: "Stark wie der Tod ist die Liebe, ihr Licht ist wie Leuchten des Feuers, das können die Wasser nicht löschen, und die Ströme nicht überfluten..." Es war wirklich eine tröstlich-österliche Melodie, die sich da über alle Ängste emporschwang, und gleichzeitig alles sagte, was in einer solchen Situation zu sagen war. Darum hat diese Melodie einen ganz besonderen persönlichen Klang, und dieser Text eine zeitlose Kraft und Dynamik, und wenn ich hie und da in die Adamgasse einbiege, kommt sie mir heute noch in den Sinn.

So ist das mit diesem kleinen Vers zum Ostersonntag. Er birgt das innerste Geheimnis Gottes und der Welt. Ob es nun der großartige Dichter des Alten Orients als eines der schönsten Braut- und Liebeslieder schreibt, ob es die großen Kirchenväter und Theologen als Gottes Liebeserklärung an die Welt hören, ob es ein Lausbub unter den Gefängnismauern des Terrors pfeift, oder ob wir es heute als Kennmelodie des Ostersonntags singen - dieses Wort ist zu einer immer neuen Klangfülle fähig:

"Stark wie der Tod ist die Liebe,  
ihr Licht ist wie Leuchten des Feuers,  
das können die Wasser nicht löschen  
und die Ströme nicht überfluten.

Amen.